

c) bei Fragen, Unklarheiten und so weiter selbstständig auf den Betreuer zuzugehen und

d) ihre Zeit- und Arbeitsplanung mit dem Betreuer abzustimmen.

Studenten und Betreuer verpflichten sich dazu, die Rahmen-Terminplanung des Projektes zu berücksichtigen und zu unterstützen.

Betreuern und Studenten steht es frei, jederzeit die Veranstalter Michael Braun beziehungsweise Gerhard Kissel einzubeziehen.

Zeitrahmen – Vorgaben – Vertrauensverhältnis

Ein weiterer wichtiger Punkt war das Herstellen eines verbindlichen zeitlichen Rahmens und einer zeitgemäßen Kommunikationsstruktur der Teilnehmer untereinander.

Die Studierenden waren aufgefordert, die Arbeit im Projekt einschließlich ihrer eigenen Bearbeitungsschritte zu organisieren und insbesondere mithilfe der Managementsoftware MS Project zu strukturieren. Schon am zweiten Seminartag standen die Themen weitgehend fest, wurde der Tag der Präsentation als »Deadline« bestimmt, »Meilensteine« wie Ende der Materialsichtung und Stoffsammlung, Fertigstellung der Gliederung, Schulung im »CCT« und so weiter erarbeitet.

Alle Teilnehmer waren aufgefordert, sich mit ihrer E-Mail-Adresse in eine Liste einzuschreiben, auf der Website des Projektleiters wurde ein Forum für offene Fragen und bereits vorhandene Arbeitsergebnisse eingerichtet.

Die Veranstalter schufen zudem klare Vorgaben bezüglich des individuellen Arbeitsergebnisses. Dieses Ergebnis unterlag den Beurteilungskriterien »Content-Management«. Die erarbeiteten Inhalte mussten

- relevant sein (für ein Thema, eine Benutzergruppe, für die Botschaft des Portals);
- repräsentativ sein (Tiefe beziehungsweise Qualität der Abbildung in Bezug auf den Gegenstand);
- möglichst visualisiert sein (durch die Verwendung grafischer Elemente);
- prägnant und verständlich im sprachliche Ausdruck sein;
- von klarer Struktur und übersichtlich gegliedert sein.

Als wichtig für den Erfolg des Gesamtprojektes erwies sich außerdem die Entwicklung eines Vertrauensverhältnisses zum jeweiligen Betreuer. Eine der großen Unbekannten bei der Planung der Lehrveranstaltung war die Frage, wie sich die Kontakte des Studierenden zum jeweils

verantwortlichen Mitarbeiter der HÖB gestalten und ausformen würden. Die Veranstalter konnten erleichtert feststellen, wie in der folgenden praktischen Arbeit bei einigen »Patenschaften« ein freundschaftlich-kollegiales Klima entstand. Alle Studenten fühlten sich von ihren Betreuern unterstützt und gefördert, auch aufseiten der Betreuer wurde die Zusammenarbeit mit den Studenten begrüßt und mit viel Zustimmung begleitet.

Wert der Projektarbeiten für die Zukunft

Die im Projekt erarbeiteten Ergebnisse setzen für das junge Portal der HÖB einen Maßstab beziehungsweise liefern eine Orientierung für die Qualität der zukünftigen Inhalte.

Insbesondere erlauben die im Seminar erarbeiteten Kriterien für den Content, nun ganz konkret über Navigation und Strukturierung, Vollständigkeit und Repräsentativität sowie das Verhältnis von Grafik und Text bei der Visualisierung zu sprechen. Und diese in der Gruppe erarbeiteten und erprobten Maßstäbe, vor dem Hintergrund von 17 unterschiedlichen Themen, liefern sehr überzeugende

Beispiele für Kollegen, die in Zukunft ein eigenes Thema im HÖB-Portal erarbeiten wollen.

Die Arbeit der Studenten hilft auch, die Akzeptanz des neuen HÖB-Portals zu erhöhen. Im Februar 2002 besuchten mehr als 750 Kunden täglich unsere Website, auf der insgesamt 2 400 000 Clicks monatlich registriert werden. Bei aller Vorsicht in der Interpretation der Zugriffstatistik fällt auf, dass der Bereich »HÖB-Virtuell« den zweiten Platz hinter der Benutzung des Online-Katalogs mit den Zusatzfunktionen Verlängerung und Konteneinsicht verteidigt.

Das Wesen eines Projektes am Fachbereich Bibliothek und Information ist die Einmaligkeit. Am Rande der Präsentation gab es natürlich eine Diskussion nach Fortsetzung oder Weiterführung in veränderter Form. Darauf dürfen wir gespannt sein. Der erste Schritt ist getan: Die Veranstaltung hat das Versprechen der Synergie eingelöst, und die Ergebnisse zeigen, dass sowohl der Fachbereich als auch die HÖB von der Kooperation profitiert haben. – Die Arbeiten der Studenten sind zusammenfassend dargestellt unter www.buecherhallen.de/web/sites/wir_ueber_uns/projekte_detail.cfm?mid=614

Mehr als ein Jahr nach der Eröffnung der neuen Bibliothek in Dresden Pieschen¹ kann Bilanz gezogen werden über das Nutzungskonzept, das auch eine veränderte Bestandspräsentation einschloss. Die Einführung von Gebühren schien die Bibliothek zeitweilig zurückzuwerfen, doch es zeigt sich, dass die Qualität des Angebots letztlich entscheidend ist.

Der Phönix fliegt in Dresden Rückschläge und Erfolge nach einem Jahr Neueröffnung

Silke Zimmermann

Der Umzug

November 2000: Das neue Bibliotheksgebäude im Ortskern des Stadtteils Pieschen ist nach 9-monatiger Bauzeit fertig gestellt, die Handwerker verlegen noch die letzten Quadratmeter Fußboden, der Einrichtungsplan für die Innenausstattung ist perfekt, und wir zählen die letzten

Öffnungstage in unserer alten Bibliothek Nordwest. 70 Jahre bestand die Bibliothek an diesem Standort, der erste Zweckbau für eine Bücherei, der in Dresden errichtet wurde. Die Jahre sah man der alten Bibliothek an, ein Wasserrohrbruch im letzten Jahr hatte sein Übriges getan. Wir freuten uns auf einen Neuanfang in einem modernen Bibliotheksgebäude.

Am neuen Standort sollte unsere neue, teilweise thematische Aufstellung der Sachliteratur Premiere haben. Über

¹ Vgl. den Beitrag von Roman Rabe: Wie Phönix aus der Asche. Dresden: Stadtteilbibliothek in alter Feuerwache. In: BuB 53(2001)6/7, Seite 391–395

die letzten Wochen waren wir mit der Umklassifizierung beschäftigt. Dabei wurden Teile der Systematik zugunsten thematischer Gruppen aufgelöst. Nach dem Modell einer anderen Dresdner Filiale der Städtischen Bibliotheken entstanden so zehn übergreifende Themengruppen, die in der Folgezeit durch weitere ergänzt werden sollten. Die neue Aufstellung war Teil des gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung erarbeiteten Konzeptes für die neue Bibliothek. Wir versprachen uns davon ein besseres Zurechtfinden der Nutzer und damit verbunden eine Leistungssteigerung.

In der Startvorbereitung für die neue Bibliothek wurden 3 000 Folder und 1 000 Eröffnungsprogramme gedruckt. Neben den Mitteilungen in der Tagespresse und den Stadtteilzeitungen sollten sie unseren neuen Standort und den Tag der Wiedereröffnung publik machen. Wir verteilten 600 der Folder und Programme zur Auslage an Schulen, Kindergärten, Kinder- und Jugendclubs, an Geschäfte und Läden der Umgebung und an das Rathaus des Ortes Pieschen. 300 Programme gaben wir an Passanten eines nahe gelegenen Einkaufszentrums aus. Außerdem wurden 130 Einladungen an ausgewählte Gäste verschickt.

Die Eröffnung

Der Tag der Eröffnung am 13. Dezember begann mit einem Umzug von Kindern zweier benachbarter Grundschulen. Angeführt von einem Polizeitrabi und begleitet vom Lesemobil der Städtischen Bibliotheken zogen die Kinder mit Handwagen, Puppenwagen und ähnlichen Gefährten, beladen mit Büchern, von der ehemaligen Bibliothek Nordwest zum neuen Standort Pieschen. Dort wurden sie vom Weihnachtsmann begrüßt und konnten gleich einen Blick in die neue Kinderbibliothek werfen. Für sie wurde das Stück »Die Weihnachtsgans Auguste« des Niederpoyritzer Puppentheaters gespielt.

Wir begrüßten an diesem Tag etwa 100 Gäste und Vertreter der Presse. Als wir um 18.00 Uhr die Bibliothek schlossen, hatten wir neben dem Veranstaltungstrubel 900 Medien entliehen; um 19.30 Uhr begann schon die Abendveranstaltung mit dem Dresdner Kabarettisten *Olaf Böhme*.

Alltag

Das neue Jahr begann mit der Einführung von Jahresnutzungsgebühren. Viele Benutzer zahlten ohne zu zögern die neue Gebühr, andere erwarteten genaue Er-



Blick aus der Bibliothek auf den Hof des Rathauses

(Fotos: Stadtbibliothek)

klärungen zu deren Notwendigkeit. Aber nur wenige verließen die Bibliothek, ohne die Gültigkeit ihres Ausweises verlängert zu haben.

Auch die Erläuterung zur veränderten Medienpräsentation nahm reichlich Zeit in Anspruch. Anfangs fehlte noch die Regalbeschriftung, sodass viele Fragen zum Standort der gewünschten Medien auftraten.

Besonders interessierte uns natürlich die Meinung der Besucher zur neuen Bibliothek. Einige, besonders unsere langjährigen älteren Benutzer, fanden die neue Einrichtung und Ausstattung gewöhnungsbedürftig: zu modern und kühl, die grauen Sichtbetonwände und die silbergrauen Metallregale waren nicht

nach ihrem Geschmack. Andere lobten gerade diese Schlichtheit und fanden die Verbindung der historischen Gebäude- teile mit den modernen Glasfronten reizvoll. Auch die älteren Schüler und Jugendlichen fühlten sich in ihrem Bereich mit Nonbook-Medien, Jugendbüchern und gemütlicher Sitzecke sichtlich wohl. Und die Kinder? Sie nahmen ihre Kinderbibliothek in Besitz, als hätte es nie eine Veränderung gegeben.

Nutzungsrückgang und Gegenmaßnahmen

In allen Filialen des Stadtnetzes spürte man deutlich die Einführung der Jahresgebühren durch einen Rückgang der



Schülerumzug von der alten Bibliothek zum neuen Standort am Eröffnungstag

Benutzer und der Entleihungen. Von Januar bis April 2001 musste das Gesamtsystem Einbußen von knapp 20 Prozent der Benutzer und knapp 9 Prozent der Entleihungen hinnehmen. Auch wir erreichten in diesem Zeitraum nicht ganz die Ergebnisse des Vorjahres (minus 14 Prozent Benutzer, minus 2 Prozent Entleihungen). Einzig bei den Neuanmeldungen konnten wir im Januar mit einer 75-prozentigen Steigerung im Vergleich zum Vorjahr aufwarten. Dabei kam uns die Spende eines Kooperationspartners zugute. Ein Einkaufszentrum aus dem Stadtteil übernahm die Jahresgebühr für 300 Schüler und Jugendliche.

Die große Anzahl neuer Kunden konnte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass viele ehemalige Benutzer noch nicht wieder den Weg in unsere neue Bibliothek gefunden hatten oder durch die Jahresgebühren davon abgehalten wurden. So entstand die Idee für ein Direktmailing. Um einen Anreiz zum Bibliotheksbesuch zu schaffen, wurden 8 000 Folder mit Gutscheinen im Wert von 5 Mark Rabatt auf die Jahresgebühr für die Haushalte des Einzugsgebietes gedruckt.

Natürlich lief in dieser Zeit der normale Bibliotheksbetrieb weiter. Fünfzig Personen lösten in den vier Wochen der Aktion Gutscheine ein. Von kommerziellen Anbietern wussten wir, dass die durchschnittliche Rücklaufquote etwa ein Prozent beträgt. Wir hatten uns daher mehr Resonanz erhofft. Allerdings lagen die (kostenfreien) Anmeldungen von Kindern im Aktionsmonat um 200 Prozent über denen des Vergleichsmonats im Vorjahr. Auch insgesamt entfalteten die direkten Informationskontakte mit den einzelnen Haushalten ihre Wirkung

schließlich doch noch – und zwar viel stärker, als wir es uns vorgestellt hatten.

Die Zahl der Entleihungen und Neuanmeldungen steigerte sich ab Mai so sehr, dass bereits die Halbjahresergebnisse über den Vergleichszahlen des Vorjahres lagen. Natürlich machte sich die hohe Zahl der Entleihungen auch an unserem Bestand bemerkbar. Wir führten an der Theke ein »Wunschbuch«, kauften Bestseller und Medien, die besonders im Gespräch waren. Trotz eines Medienetats von 54 000 Mark (inklusive 10 000 Mark Sondermitteln der Bertelsmann Stiftung) reichten die Neuerwerbungen aber nicht aus, um die Kundenwünsche zu befriedigen.

Auch die Schulen und Kindergärten waren neugierig auf unsere Bibliothek. Wir hatten schon am alten Standort gute Kontakte gepflegt, führen regelmäßig Klassenführungen für Grund- und Mittelschulen durch (die wir einmal jährlich anschreiben) und gestalten Ferienprogramme für Hortgruppen. Außerdem betreuen wir kontinuierlich etwa zehn Kindergartengruppen, die alle vier bis sechs Wochen die Bibliothek besuchen, immer ein kleines Programm geboten bekommen und Bücher ausleihen. Allein im Januar 2001 kamen 15 Schulklassen und Kindergartengruppen zu Veranstaltungen und Bibliothekseinführungen ins neue Haus.

Bei der Einrichtung der Kinderbibliothek wurde mit niedrigen rollbaren Regalen, lustig gestalteten Trögen für Comics und Bilderbücher, genügend Sitzmöglichkeiten auf dem Podest und einem großen Tisch zum Basteln und Spielen besonders viel Wert auf Funktionalität gelegt. Die Aufstellung der Kinderbücher haben wir den Bedürfnissen

der Zielgruppe angepasst. So wurde gut die Hälfte der Romane und Erzählungen für Kinder nach gefragten Themen wie »Krimis«, »Gruseliges«, »Hexen«, »Film und Fernsehen«, »Lustiges«, »Sport«, »Tiere« und andere geordnet. Diese Aufstellung ist bei den Kindern sehr beliebt und erleichtert auch uns die Beratung.

Erfolg

Als wir im Januar 2002 Resümee über ein arbeitsintensives Jahr zogen, konnten wir feststellen, dass sich alle Erwartungen voll und ganz erfüllt hatten. Unsere Leistungsergebnisse waren trotz Einführung der Jahresgebühr die besten in der Geschichte der Bibliothek, und auch im Vergleich zu den Städtischen Bibliotheken Dresden insgesamt lagen wir mit unseren Steigerungsraten in allen Positionen sehr weit vorn. Bei einem Bestand von 27 127 Medieneinheiten verzeichneten wir 196 938 Entleihungen (plus 9 Prozent gegenüber 2000), was einen Bestandsumschlag von 7,3 ergibt. 930 neue Nutzer meldeten sich in unserer Bibliothek an (plus Dreißig Prozent gegenüber 2000).

Besonders gefreut haben wir uns, dass uns im Januar 2002 innerhalb des Bibliotheksystems der Städtischen Bibliotheken Dresden der Titel »Bibliothek des Jahres 2001« zugesprochen wurde. ◀

Mitglieder des BIB

werden gebeten, alle Änderungen ihrer personenbezogenen Angaben, insbesondere des Namens, der Anschrift und der Beitragsgruppe, nicht dem Verlag von BuB, sondern der Geschäftsstelle des BIB mitzuteilen.

BIB-Geschäftsstelle
Postfach 1324
72703 Reutlingen
Telefax 071 21/300433
E-Mail mail@bib-info.de